Sorgen der Bundeswehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heereskunde

Die Versorgungspezialisten

In jedem Stab und in jeder Einheit sind Spezialisten des Kommissariatsdienstes eingeteilt; darunter versteht man Verpflegungs- und Betriebsstoffdienst sowie Unterkunfts- und Rechnungswesen.
Diese Spezialisten, in der Einheit sind es Fourier, Küchchenchef, Fouriergehilfe und Kochgehilfen, werden oft auch hellgrüne Funktionäre genannt. Der Fourier versorgt seine Einheit nicht nur mit Lebensmitteln, die der Küchenchef zu nahrhaften Mahlzeiten zubereitet, und mit Betriebsstoff, sondern er ist auch verantwortlich für die administrativen Belange der Unterkunft und für das Rechnungswesen, denn über die Vorräte und die Verwendung der Gelder muss wie in jeder anderen Gemeinschaft auch Rechenschaft abgelegt werden. Die fachtechnischen Vorgesetzten dieser hellgrünen Funktionäre sind die Quartiermeister in den Bataillons- und Regimentsstäben und die Kriegskommissäre in den höheren Stäben.
Beim Munitionsdienst fehlt hingegen in der Einheit ein vollamtlicher Munitionsspezialist. Die Verantwortung für die Verteilung der Munition liegt hier beim Feldweibel, während sie im Bataillon je nach Waffengattung bei einem Munitionsoffizier oder bei einem andern Offizier ist. Regiments- und höhere Stäbe verfügen dagegen immer über einen speziell ausgebildeten Munitionsoffizier.

Ausbildung

Die Ausbildung der Versorgungstruppen und der Formationen des Munitionsdienstes sowie ihrer Organe in den Stäben und Einheiten baut soweit wie möglich auf den beruflichen Kenntnissen der Armeeangehörigen auf. Nur auf dieser Grundlage, einem typischen Merkmal unseres Milizsystems, ist es möglich, in den Schulen mit verhältnismässig kurzen Ausbildungszeiten auszukommen.
Wie die Beschreibung der Aufgaben der Versorgungstruppen und ihrer Organe zeigt, kommen für diese Truppengattung vor allem Bäcker, Metzger, Angehörige der Lebensmittel- und Erdölbranche sowie Kaufleute in betracht.
Die Rekruten haben nach bestandener Rekrutenschule Gelegenheit zur militärischen Weiterausbildung, wobei jede folgende Stufe auf der vorangehenden aufbaut.
So kann zum Beispiel der Korporal nach mindestens zwölf Wochen Abverdienen in einer Rekrutenschule seiner Truppengattung die Fourierschule absolvieren und anschliessend den Fouriergrad in einer ganzen Rekrutenschule abverdienen, bevor er für die Ausbildung zum Quartiermeister-Leutnant vorgeschlagen werden kann.
Der Soldat der Versorgungstruppen kann erst nach einer Unteroffiziersschule, dem Abverdienen in der Rekrutenschule und der Absolvierung der Magazinfourierschule für die Weiterausbilgung zum Offizier vorgeschlagen werden.
Interessant die Tatsache, dass Fouriere, Küchenchefs und Fouriergehilfen in den Schulen der Versorgungstruppen ausgebildet, jedoch nicht zu den Versorgungstruppen umgeteilt werden, sondern bei ihren angestammten Truppengattungen verbleiben.
Abschliessend darf festgestellt werden, dass die Voraussetzungen für eine optimale Versorgung der Truppe vorhanden sind. Es liegt nun an allen an der Versorgung mitbeteiligten Angehörigen der Armee aller Grade, mit ihrem Einsatz und Können dafür zu sorgen, dass dieses wichtige Ziel in allen Lagen errreicht wird.

Sorgen der Bundeswehr

Das «STAinfo», Bern, widmete seine kürzlich erschienene Ausgabe der Bundeswehr. Dabei kommen verschiedene kompetente Persönlichkeiten an die Reihe, die anlässlich der Arbeitstagung der DTW in Bonn-Bad Godesberg über Sorgen und Nöten der heutigen und der künftigen Bundeswehr sprachen. Einer von ihnen war Dr. Hein Gläser, Präsident des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB).

STA. Neue Strukturen bewirken eine Atempause für Rüstungsbeschaffungen. Aber nicht nur das: Klausuren, Alternativplanungen, Konferenzen lösen sich rollend ab und provozieren Widerstand und Verunsicherung... auch hier klare Worte zur Einleitung!

Chaos und Ziellosigkeit drohen

1992 (noch unter Verteidigungsminister Stoltenberg) wurden die gesamten Planungen überarbeitet und jetzt – 863 Millionen DM neue Streichungen. Chaos und Ziellosigkeit drohen. Konsequenterweise müssen jetzt alle Vorhaben (geplante oder im Gange befindliche) eine «Zusatzschlaufe» durch das BWB einlegen, bevor sie an das Verteidigungsministerium weitergeleitet werden. Technische und vor allem wirtschaftliche Kriterien sind Messlatten einer Neuüberprüfung. Bis Mitte März 1993 wurden bereits 125 Vorhaben in Höhe von 85,5 Millionen DM sistiert. Komplikationen

wegen Eingriffen in gültige, laufende Verträge sind programmiert (Restabgeltungskosten).

Voranschlag um fast 1 Milliarde DM gekürzt

Nachdem der Voranschlag '93 gegenüber '92 um fast 1 Milliarde DM gekürzt wurde, bleibt bis 1996 kein wesentlicher Freiraum für neue Vorhaben. Nachher wird sich zeigen, was die Politiker aus den anstehenden Planungen zu machen gewillt sind. Sicher müssen aus heutiger Sicht Rüstungsdefizite abgebaut werden. Wenn die Auftragserfüllung der Bundeswehr erhalten werden soll, sei dies unumgänglich.

Keine Billiglösungen

Die Rüstungsindustrie muss sich heute darauf einstellen, dass ihre Auslastung massiv rückläufig sein wird und überall Überkapazitäten entstehen. 370 000 Mann mit den verbleibenden Mitteln glaubhaft auszurüsten, ist die Herausforderung der Stunde. Nicht mehr das Beste, sondern das wirtschaftlich Machbare setzt heute die Grenzen. Aber Billiglösungen mit hohen Folgekosten sind da ebenso wenig ein Ausweg, wie ständige Anpassungskompromisse. Dies trifft ebenso für den Unterhaltsbereich zu. Die Philosophie der guten Jahre «je höher die Kosten, desto höher der Gewinn» ist Geschichte...

Die Panzerindustrie hat ihre Kapazität bereits um 20 Prozent abgebaut; die Zukunft sieht nicht besser aus: Durch das BWB kann sie bis 1995 angesichts der drastischen Streichungen von Projekten bzw. Reduktionen (KAWEST Leopard 2) nicht mehr ausgelastet werden. Die Lage der Waffenindustrie ist nicht besser, wobei der heute hohe «Know-how» – einmal verloren – nicht in wenigen Jahren wieder aufgebaut werden könnte.

Abschliessend gab Dr. Gläser bekannt, dass auch das BWB in den nächsten Jahren 4000 Mitarbeiter abbauen müsse.

Vernichtung von 40 000 t chemischer Munition

An dieser Tagung sprach ebenfalls Botschafter Dr. Josef Holik, Auswärtiges Amt, über die Rüstungskontrolle im Wandel. Dazu meinte er u.a.: Von START 1 und 2, die eine Abrüstung von 70 Prozent des Potentials ergaben und von der Ächtung der C-Waffen mit über 140 Signatarstaaten ausgehend, ist zwar eine Basis geschaffen, aber die Beendigung des Kalten Krieges bringt noch nicht den «ewigen Frieden».

Die Rüstungskontrolle muss an die neuen Erfordernisse angepasst werden. USA und Russland sind nicht mehr Feinde; damit ist die vertikale Prolieferation gebannt. Das neue Gefahrenpotential liegt bei neuen Staatenbildungen mit dem inhärenten Risiko der horizontalen Proliferation.

Die Vernichtung von 40 000 t chemischer Munition und 25 000 Atomsprengköpfen überfordert beispielsweise Russland technisch und wirtschaftlich. Investitionen westlicher Geldgeber in die Abrüstungshilfe ist gut angelegtes Geld. Da kommt man mit 10 Millionen DM im Jahreshaushalt des Auswärtigen Amtes nicht gerade weit...

Immerhin: Aussenminister Kinkel erklärte kürzlich vor dem NATO-Rat, dass die BRD eine Vorreiterrolle übernehmen und speziell dem Nichtverbreitungsvertrag zum Durchbruch verhelfen wolle.

Im konventionellen Bereich gilt es, auf der Plattform des Konsenses die Waffenarsenale weiter abzubauen und die Kontrollmechanismen zu verfeinern (Sensorium für Vorwarnung). Wenn erst einmal geschossen wird, ist es für Rüstungskontrolle zu spät... vergleiche im ehemaligen Jugoslawien.

Abwärts in der Rüstungsindustrie

Die künftige Struktur der Wehrtechnischen Industrie Deutschlands leuchtete Dr. Eckhard Rohkamm, Vorsitzender des Vorstandes Thyssen Industrie AG, aus. Als kritischen Einstieg bemerkte er, dass die Rüstungsindustrie leider nicht zu den Privilegierten der von der Regierung ausgewählten Branchen gehöre. «Die Fahrt geht ungebremst talwärts. Massive Einschnitte werden die Folge sein. Überleben wird nur, wer auf ausgewählten Spezialgebieten konkurrenzfähig bleibt, denn auf staatliche Hilfe ist nicht zu zählen.»

Der Abwärtstrend wird durch die ständig steigende Osthilfe noch angeheizt. Politisch induzierte Vorgänge lassen Verteidigungsministerium und BWB – ob zu Recht oder Unrecht – in schlechtem Licht erscheinen. In der Rüstungsindustrie wird sichtlich vollzogen, was in anderen Sparten – etwa der Autoindustrie – auch manifest wird. Aber kleiner Inlandmarkt und rigorose Exportbeschränkungen treffen vor allem die Rüstungsbetriebe und die Wehrtechnik. Internationale Substitutionsmöglichkeiten kommen nicht zum Tragen, weil sie nicht die Unterstützung der Regierung finden. Die Folgerungen:

- jeder zweite Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie geht verloren;
- eine Beteiligung an ausländischen Projekten ist nicht mehr möglich;
- die Einflussnahme schwindet;
- es bleiben nur noch wenige Kernaktivitäten (etwa Transportfahrzeuge, Munitionstechnologie, kleinere Marineschiffe);

– der Export kommt zum Erliegen.

Die harte Abrechnung mit den Politikern: Mit «stop an got»-Praktiken wird die Flexibilität der industriellen Auslastungsplanung vollkommen überfordert. Die Investitionswilligkeit erlahmt gänzlich. Der Ausstieg aus dem Markt ist vorgezeichnet und damit auch die Arbeitslosigkeit.

Die Geschichte holt uns ein

Zur Lage der Atlantischen Allianz in den neunziger Jahren sprach Dr. Manfred Wörner, Generalsekretär der NATO:

Eine historische Wende! Die Ordnung von Jalta ist tot und eine neue ist noch nicht in Sicht. Es herrscht Umbruch mit allem was dazu gehört: Unsicherheit, Instabilität, Aufruhr, Krieg, aber auch Hoffnung. Es ist keine Welt der Ordnung, sondern eine Welt der Unordnung. Um so wichtiger ist eine Sicherheitspolitik mit Einbindung der NATO.

80 Jahre Kommunismus haben im Osten kein einziges Problem gelöst; er hat vielmehr die Probleme eingefroren. Heute ist das Eis geschmolzen und die Probleme brechen allenthalben auf (am Beispiel Ex-Jugoslawien am für uns erkennbarsten). Die Geschichte holt uns ein!

Die Gefahr eines Weltkrieges ist zwar gebannt; dies berechtigt aber nicht zu einem «laissez-faire». Auch im Sicherheitsbereich ist zum Nulltarif nichts erhältlich. Ohne Zusammenschluss der politischen und wirtschaftlichen Kräfte der atlantischen Allianz ist Stabilität nicht zu erreichen. Darin liegt letztlich gerade die Berechtigung ihrer Existenz, auch wenn jetzt der «Feind» verschwunden ist. Nur die NATO kann im Krisenfall für Sicherheit garantieren, denn nur sie hat die Mittel. Neu trägt sie zudem auch die Verantwortung für die Sicherheit in den Oststaaten (Kooperationsplan) und neu auch das operationelle Krisenmanagement zur Friedenssicherung Europas.

Der NATO wird vorgeworfen, sie tue zuwenig. Die NATO ist bereit, mehr zu tun, als dies gegenwärtig der Fall ist. Dies setzt aber voraus, dass ihr die Politik entsprechende Mandate erteilt.

Hohe Priorität hat heute auch ein enger Zusammenschluss der NATO und der WEU; die Union braucht die NATO, wenn sie an Profil gewinnen und zu einer sinnvollen Aufgabenteilung kommen will.

Fähigkeit zur kollektiven Verteidigung bleibt ein Grundpfeiler der NATO und damit ein Fundament der politischen Sicherheitskomponente. Deshalb dürfen auch die Truppenbestände nicht unter die Reizschwelle reduziert werden. Wenn die Clinton-Administration signalisiert, 100 000 Mann in Europa zu belassen, setzt dies voraus, dass auch die europäischen Bündnisstaaten ihren Beitrag zu leisten gewillt sind. Sicherheitspolitik heisst nämlich auch, sich der damit verbundenen Pflichten nicht zu entziehen. Hinter den politischen und wirtschaftlichen Komponenten muss auch die militärische Kraft sich glaubwürdig und sichtbar manifestieren! (langanhaltender Applaus...)

Das letzte Ultimatum des Kanoniers Gwerder: «Herr Hauptmann, entweder ich bekomme endlich mehr Sold – oder ich kaufe mir eine Kanone und mache mich selbständig!»

Impressum

DER FOURIER
Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes
Nr. 10/66. Jahrgang
erscheint monatlich
beglaubigte Auflage 10 736 (WEMF)

Redaktion: DER FOURIER
6002 Luzern, Postfach 2840
Telefon 041/23 71 23, Telefax 041/23 71 22

Verantwortlicher Redaktor:
Meinrad A. Schuler (-r.)
Administration: Heidy Wagner-Sigrist (wag.)
Elsbeth Klunker-Aeschbach (klu.)

Redaktion «Sektionsnachrichten»:
Four Jürg Morger,
Obere Kirchstrasse 12, 8304 Wallisellen
Telefon P 01/830 25 51, G 01/311 31 20

Verlag/Herausgeber:
Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission,
Präsident Four Peter Salathé,
Alpenstrasse 42, 8200 Schaffhausen
Telefon P 053 25 79 70, G 053 82 51 11
Jährlicher Abonnementspreis: Für Sektionsmitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Für nicht dem Verband angeschlossene Fouriere und übrige Abonnenten Fr. 28.–. Einzelnummer Fr. 2.80.
Postcheckkonto 80-18 908-2

Inserate:
Anzeigenleitung:
Kurt Glarner
Huberlistrasse 797, 8260 Stein am Rhein
Telefon 054/41 19 69, Telefax 054/41 19 69
Inseratenschluss: am 5. des Vormonats; Beilagen und Stelleninserate am 15. des Vormonats

Druck/Vertrieb:
Druckerei Robert Müller AG, 6442 Gersau
Telefon 041/84 11 06, Telefax 041/84 11 07

Satz
Satzatelier Leuthard & Gnos
Industriestrasse 11, 6343 Rotkreuz
Tel. 042/64 44 14, Telefax 042/64 20 02

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen – auch teilweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Für den Verlust nicht einverlangter Reportagen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Redaktionsschluss
November-Nummer: 4. Oktober 1993
Dezember -Nummer: 1. November 1993
Januar-Nummer: 6. Dezember 1993

Member of the European Military Press Association (EMPA)